

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. Monatlicher Bezugspreis durch die Post DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgebühr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Anzeigen die mm-Spaltzeile 25 Dpf. Familien- und Suchanzeigen 20 Dpf. Rabatt nach Anzeigenpreisliste. Anzeigenschluß 3 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand u. Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag: F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, Oldenburg, Cloppenburger Str. 105

105. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 5. Januar 1954

Nummer 1

Von der Seite der Ewigkeit her

Auf einer Kurzreise durch Schleswig-Holstein, Niedersachsen und den östlichen Teil von Westfalen konnte ich noch sehr viel Elend feststellen, das unsere memelländischen Landsleute und die anderen Vertriebenen 8 Jahre nach Kriegsschluß ertragen müssen. Das Barackenelend verbunden mit Arbeitslosigkeit und Krankheit ist noch so groß, daß man es gar nicht beschreiben kann. Weil wir im Augenblick zu sehr mit der Not der heimgekehrten Kriegsgefangenen und der Sowjetzonenflüchtlinge zu tun haben, wird diese Not unserer Brüder in den Massenlagern der Bundesrepublik vergessen und durch ständige Parolen zur Hilfeleistung an die Erstgenannten übertönt. In diesen Barackenlagern spielen sich Menschen-schicksale ab, die ein einziger Schrei zum himmlischen Vater um Erlösung sind. Dennoch konnte ich unter diesen Betroffenen feststellen, daß sie nicht murren und schimpfen, wie es oftmals die Menschen im Ruhrgebiet tun, obwohl man hier im Gegensatz zu dieser Not kaum im Ruhrgebiet von Not reden kann. Das Schlimmste für diese Menschen, die dort in den Massenlagern hausen müssen, ist aber das, daß sie zum Nichtstun verurteilt sind, teilweise dadurch, daß sie keine Arbeit bekommen können, oder daß sie durch das lange Leben in den unsauberen Baracken durch Krankheit zur Arbeitslosigkeit verdammt sind. Nun stelle man sich aber einen waschechten Ostpreußen ohne Arbeit vor! Das ist für ihn die Hölle auf Erden! Und dennoch mußte ich feststellen, daß diese Menschen weithin im festen Glauben an den Heiland Jesus Christus leben und daß gerade jetzt für sie das Wort Gottes noch wichtiger geworden ist, als es früher in der Heimat war. Sie klammern sich geradezu an das Wort.

Wenn ich diese Feststellung all denen schreibe und zurufe, die nun schon eine neue Heimat, Arbeit und Brot gefunden haben, dann ist man leicht geneigt zu sagen, daß diese Menschen sich eben mit der Not abgefunden haben. Ich glaube, daß diese leichte Aussage doch auf Sand gebaut ist, denn bei diesen Menschen konnte ich eine klare Einstellung zum Leben spüren; sie haben endlich gelernt, das Leben von zwei Seiten zu sehen, während wir noch immer geneigt sind, das Leben von der Seite des Materiellen zu

(Fortsetzung Seite 2)

Drei Memelland-Treffen im nächsten Jahr

Vorstandssitzung der AdM in Hamburg — Patenschaft läßt sich gut an

Für das Jahr 1954 sind drei große Memelland-Treffen im Bundesgebiet vorgesehen. Der Reigen der Veranstaltungen wird diesmal sehr früh von den Memelländern im Ruhrgebiet eröffnet, deren Landestreffen am 24. Januar in Essen-Steele (im Stadtgarten) stattfinden wird, und zu dem auch der AdM-Vorsitzende sein Erscheinen zugesagt hat.

In Hamburg, der traditionellen Tagungsstadt der Memelländer, ist für Juni ein Großtreffen in den Räumen der Elbschloß-Brauerei geplant. Die Ausgestaltung dieses Treffens hat die sehr rührige Hamburger Gruppe übernommen; der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Wie in diesem Herbst, so soll auch 1954 wieder im September-Oktober ein letztes Treffen der Memelländer in Hannover steigen, dessen Zeitpunkt etwas früher liegen soll als in diesem Jahr.

Ein süddeutsches Memeltreffen ist in Anbetracht der weiten Reisewege,

die hier den einzelnen Teilnehmern zugemutet werden müssen, erst wieder für 1955 vorgesehen. Ob es unsere Patenstadt Mannheim sein wird, die uns wieder in ihren Mauern sehen wird, ob es das zentraler gelegene Stuttgart sein kann, darüber wird noch zu einem späteren Zeitpunkt beschlossen werden.

Die Jahressitzung des Vertretertages wird mit dem Hamburger Treffen verbunden werden. Den Gruppen wird empfohlen, die Entsendung ihres Vertreters nach Hamburg schon jetzt in ihren Etat einzusetzen.

*

Dies sind die wichtigsten Beschlüsse, die der Gesamtvorstand der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer (AdM) auf einer Sitzung in Hamburg faßte. Folgende Vorstandsmitglieder waren anwesend: Der Vorsitzende Schulrat R. Meyer, die Kreisvertreter Jahn (Memel-Stadt), Strauß (Memel-Land) und v. Schlenther (Pogegen), die gewählten

(Fortsetzung Seite 3)



Einen guten Rutsch ins Neue Jahr

konnte man vom Alten Sandkrug auf Skiern, Schlitten oder Hosenböden wagen. Was wir uns heute bei seinem Anblick denken? Nun, doch vor allem dies: Daß wir auch 1954 das Bild der Heimat unverlierbar im Herzen tragen.

Ein frohes neues Jahr

Ja, man kann heute schon wieder ein frohes, neues Jahr wünschen. Viele unserer Landsleute haben sich eine bescheidene, manche sogar eine gute oder sehr gute Existenz aufgebaut. Sie haben zu Weihnachten nichts entbehrt. Der Gabentisch war reichlich gedeckt, und zu Silvester fehlte es nicht an der nötigen Flüssigkeit, um auf ein frohes und gesundes 1954 anzustoßen. Vor fünf, vor acht Jahren hätte der Wunsch nach einem frohen Jahr noch wie Hohn geklungen. Damals saßen viele Memelländer in Lagern und elenden Flüchtlingsquartieren, waren abgelempert und verhungert, hatten keine Arbeit, wußten nichts von ihren Angehörigen. Auf den Heimattreffen des alten Jahres aber waren aus den Elendsgestalten sauber gekleidete, wohlgeährte Mitteleuropäer geworden, die nicht auf den Pfennig schauten und denen man ansah, daß sie es wenigstens halbwegs geschafft haben.

Ja, man kann heute schon wieder ein frohes, neues Jahr wünschen. Wenn uns der Friede erhalten bleibt, werden wir auch 1954 unser Auskommen haben und uns wieder ein wenig mehr damit abfinden, daß wir die Heimat verloren haben. Wir sind immer dagegen gewesen, nur in der Vergangenheit zu verharren. Die Gegenwart stellt uns ihre Aufgaben, und wir müssen sie bewältigen oder untergehen. Wie traurig ist es um die Flüchtlinge bestellt, die immer nur um das jammern, was sie zurücklassen mußten, und die nicht die Kraft finden, von neuem zuzupacken für sich und ihre Kinder. Die meisten Memelländer haben durch eine realistische Einstellung zum Leben bewiesen, daß sie sich auch unter völlig fremden Verhältnissen zurechtfinden können.

Es ist nicht gut, nur immer nach hinten zu blicken und um Verlorne zu barmen. Es ist aber auch gewiß falsch, alle Brücken abzubrechen, die in die Vergangenheit führen. Die Kraft, in der Fremde zu bestehen, haben wir aus der Heimat mitgebracht. Und es wäre undankbar, die Stätten seiner Herkunft zu vergessen, abzuschreiben oder gar zu verleugnen. Zur Heimatreue will das Memeler Dampfboot auch 1954 immer wieder aufrufen. Was wir nicht selbst aufgeben, ist nicht verloren. Wir wollen froh und zuversichtlich in die Zukunft sehen. Bauen wir in der Fremde unsere Position so fest, daß wir getrost auch eine lange Zeitspanne des Wartens überstehen! Aber vergessen wir nie den Blick zur Heimat, der wir alles danken, was wir sind. Hak.

Eine neue Heimat in Bigge

Besondere Anteilnahme wecken in uns immer die Berichte über Rußlandheimkehrer, die ohne Angehörige sind und nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen. So ging es unserem Landsmann Willi Blitz aus Memel. Als Achtzehnjähriger wurde er Soldat und geriet 1944 in russische Gefangenschaft. Neun Jahre währte seine Leidenszeit, und als für ihn die Stunde der Entlassung schlug, da wußte er nicht, wohin er sich wenden sollte. Nach Memel war der Weg nicht frei, und Angehörige besaß er nicht. So nahm er das Anerbieten eines Kriegskameraden

an, zu ihm in das schöne Ruhrtal nach Bigge zu kommen. Der Empfang unseres Landsmannes gestaltete sich so feierlich, wie wir ihn in Memel in glücklicheren Zeiten nicht besser hätten begrüßen können. Bürgermeister und Amtsbürgermeister hielten Ansprachen. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr spielte. Die Geistlichen beider Konfessionen brachten ihre Glück- und Segenswünsche, und der Männergesangverein sang. Der Memeler Blitz ist in seiner neuen Heimat mit großer Herzlichkeit aufgenommen worden.

Blind und ohne Hände

Unser Landsmann Hans Peldszus aus Bommelsvitte — er lebt jetzt in Friedrichswalde 36 im Kreise Pirnäsachsen — wurde durch den Krieg besonders schwer betroffen. Er verlor nicht nur das Augenlicht, sondern auch beide Hände. Sein Stiefvater befindet sich seit zwei Jahren in einer Nervenheilanstalt. Seine Mutter, die so treu für den Krüppel sorgte, verstarb im Oktober. Nun besitzt er nur noch eine Schwester Hanna, die sich um ihn kümmert, aber nebenher auch noch einem Beruf nachgehen muß, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Wie schön wäre es, wenn sich unserem Landsmann Peldszus das Tor eines Schwerbeschädigten-Heimes öffnen würde, das seinem Leben wieder einen Sinn geben könnte. Wie schön wäre es vor allem, wenn einige unserer Landsleute, die mit heilen Knochen aus dem Kriege zurückgekehrt sind, ihres unglücklichen Kameraden durch eine kleine Spende gedenken würden. In Datteln bei Recklinghausen hat sich bereits eine Mädchenklasse der Lohschule gefunden, die unserm Hans hin und wieder ein Päckchen schickt. Da sollten wir nicht zurückstehen. Wer will, schreibe ihm persönlich, doch sind wir auch gern bereit, Spenden an ihn weiterzuleiten.

Wir gratulieren . . .

unserem Landsmann **Christoph Steputtis** aus Jonaten, Kreis Heydekrug, zu seinem 78. Lebensjahr am 4. Januar 1954, jetzt wohnhaft in Verden/Aller, Lugenstein 8.

unserem alten Dampfboot-Leser **Aschmies**, Varel i.O., zu seinem 73. Geburtstag am 10. Januar 1954.

Frau **Elisabeth Bankmann**, jetzt in Schleswig, Rathausmarkt 24, früher in Ruß, Kreis Heydekrug, zu ihrem 72. Geburtstag am 8. Januar.

*

Es mangelt an Salz

Die sowjetlitauische „Tiesa“ berichtet in Nr. 252, die Memeler Fischer hätten Klage darüber geführt, daß sie nicht ausreichend mit Lebensmitteln, vor allem mit Kartoffeln und Gemüse versorgt werden. Es fehle auch an Salz. (Elta)

Memeler Fabriken erzeugen Ausschußware

In einem Bericht aus Memel kritisiert die „Tiesa“, daß die Memeler Textilfabrik „Gulbe“ zu viel Ausschußware erzeuge. Die Kontrolleure drücken ein Auge zu, damit die Erfüllung der vorgeschriebenen Solls nicht gefährdet wird. Die fachliche Qualifikation der Vorarbeiter, Meister und ihrer Stellvertreter lasse immer noch viel zu wünschen übrig.

Memelstromschiffahrt Russen unterstellt

Aus gewissen Verlautbarungen der sowjetlitauischen Presse ersieht man, daß die Verwaltung der Schiffahrt auf dem Memelstrom einem Russen, Smirnow, unterstellt ist. (Elta)

Für die Sache Kleinlitauens

Nach Mitteilung der in Kanada erscheinenden litauischen Zeitung „Nepriklausomoji Lietuva“ (Unabhängiges Litauen) ist beabsichtigt, in den dortigen litauischen Kolonien den Putsch vom 15. Januar 1923, durch den das Memelgebiet an Litauen kam, als Tag der Befreiung Kleinlitauens zu feiern. Die Initiative dazu geht von der Zentralverwaltung der „Freunde Kleinlitauens“ aus. Wenn Erdmonas Simonaitis, der Vorsitzende des „Rates von Kleinlitauen“ die Einreisegenehmigung bekommt, soll er zu dieser Feier eingeladen werden und bei dieser Gelegenheit auch Gruppen der sogenannten „Widerstandsunion Kleinlitauens“ in Kanada und in den Vereinigten Staaten aufsuchen, um für die Sache Kleinlitauens zu werben. Ra.

Vertrauenssache

ist der Einkauf von Bettfedern und fertigen Betten wie ansonsten bei keiner anderen Anschaffung. Die seit Generationen weltbekannte Firma Rudolf Blahut (früher Deschenitz und Neuern im Böhmerwald), besonders allen Heimatvertriebenen zu einem Begriff geworden, jetzt in Furthi Wald, rechtfertigt stets durch beste und preiswerte Lieferung dieses Vertrauen. Lesen Sie das Angebot im Anzeigenteil.

Von der Seite der Ewigkeit her (Schluß)

sehen und auszuleben, was ein großer Betrug und eine Selbsttäuschung ist.

In einem Bergarbeiterwohnheim sagte neulich ein vertriebener Jugendlicher der hier als Neubergmann im Ruhrgebiet gelandet war und sich das Leben nehmen wollte: „Ich habe Angst vor Weihnachten“. Auf die Frage, warum er Angst vor Weihnachten habe, gab er zur Antwort, daß er es satt habe, immer allein zu sein und das noch zu Weihnachten! Dieser junge Mann hatte Arbeit, Brot, Unterkunft, guten Lohn und viele Kameraden. Dennoch fühlte er sich allein und verlassen, und auch das schöne Heim, die vielen Kameraden und der gute Lohn gaben ihm keinen Halt. Was fehlte ihm? Er brauchte den Menschen, dem er alles, alles sagen und mit dem er ganz in rechter Weise Weihnachten feiern kann. Nachdem er nun den Heiland Jesus Christus gefunden hat durch seelsorgerliche Aussprache und Gottes Gnade, ist er ein ganz anderer Mensch geworden.

Wenn wir nun in das neue Jahr 1954 hineingehen, fern der Heimat, fern allem Gewohnten und Vertrauten, fern von unseren Lieben und fern der Gräber, die wir so gerne besuchen möchten, dann wollen wir die Losung des Jahres 1954 uns täglich ins Herz und Gewissen hineinrufen lassen: Jesus Christus ist das wahre Brot des Lebens! Wer ihn hat, der kann auch in einer verwanzten Bude Weihnachten, Ostern und Pfingsten feiern, denn er sieht das Leben von der Ewigkeit her. Möge es uns Gott der Herr schenken, daß wir im kommenden Jahr unser Leben von der Seite der Ewigkeit her sehen. Dann würde es uns allen ein gesegnetes Jahr sein.

Gustav Butkewitsch, Volksmissionar.

Wieder neue Heimkehrer aus der Sowjetunion

Diesmal viele Zivilverschleppte darunter

Kurz vor Jahresende traf überraschend ein Transport mit 1500 Heimkehrern aus der Sowjetunion ein, von denen allerdings nur 224 in die Bundesrepublik entlassen wurden. Unter diesen 224 befinden sich nur 60 ehemalige Kriegsgefangene, die übrigen sind Zivilinternierte, unter ihnen auch 60 Frauen. Die Zivilinternierten sollen vor allem aus Ostpreußen und dem Sudetenland stammen. Sie wurden seit 1947 in Lagern Mittelasiens, des Urals und des Gebietes um Moskau bei schweren Arbeiten festgehalten. Ob sich unter den Heimkehrern auch Memelländer befinden, konnten wir bis Redaktionsschluß nicht feststellen.

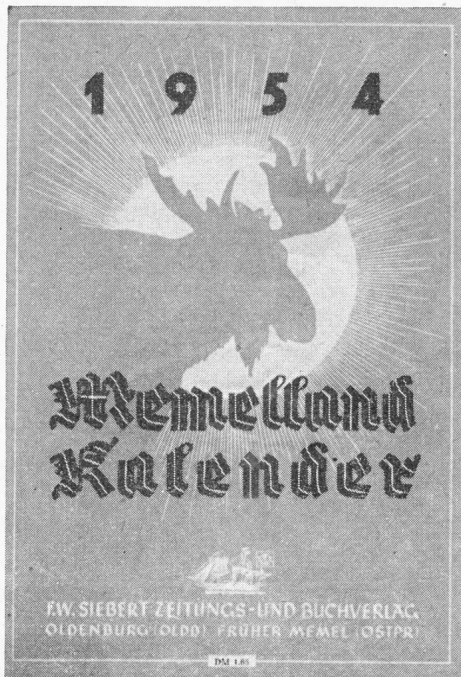
*

Der Spätheimkehrer Erich Schadagies aus Kuwertshof, Kr. Heydekrug, schildert uns seinen Leidensweg durch achtjährige Gefangenschaft. Er geriet bei Kriegsende in der Tschechoslowakei in die Hände der Amerikaner, die ihn an die Russen auslieferten. Bei geringer Verpflegung und schlechter Behandlung starb und verhungerte in den ersten Jahren die Hälfte seiner Leidensgenossen. Sie waren in Bergwerken, auf Paßstraßen, beim Brückenbau, in Eisenwerken, beim Haus- und Schachtbau eingesetzt. Nach 4½ Jahren in verschiedenen Lagern des Kaukasusgebietes kam er in ein Faschisten-Lager, wo die Vernehmungen durch die MWD begannen. Im Sommer 1949 wurde er verhaftet und in einer Hungerzelle 77 Tage eingesperrt. Danach erfolgte seine Verurteilung zu 25 Jahren Zwangsarbeit. Er schreibt, daß bei ihnen „Geständnisse“ in Hunger-, Wasser- und Kältezellen erpreßt wurden. Es war belanglos, ob jemand sein „Geständnis“ unterschrieb oder sich weigerte. Die Strafe lautete einheitlich auf 25 Jahre. Die Gefangenen wurden wie Schwerverbrecher mit Handschellen gefesselt.

Der furchtbaren Behandlung in Rußland stellt unser Heimkehrer den Empfang in der Bundesrepublik gegenüber. „Ihr seid keine Kriegsverbrecher! Ihr habt nur eure Pflicht getan und seid uns herzlich willkommen“, begrüßte man sie in Friedland. Erich Schadagies konnte das Weihnachtsfest bei seinen Angehörigen verbringen.

Wie er schreibt, befindet sich der Memeler Willi Pötschus im Lager Stalino, Lagernummer 5110/44.

Viele unserer Leser haben den Memelland Kalender 1954 noch nicht bestellt!



Warten Sie mit Ihrer Bestellung nicht so lange bis der Kalender vergriffen ist. Eine Postkarte genügt!

Drei Memelland-Treffen im nächsten Jahr

(Fortsetzung von Seite 1)

Vertreter der Memellandgruppen Szameitat (Neumünster), Lenz (Diepholz), Butkewitsch (Ruhrgebiet) und Kurschat (Süddeutschland); sowie der Geschäftsführer Görke. Ferner waren einige Gäste anwesend.

Eine sehr erfreuliche Mitteilung stand am Anfang der Sitzung. Der Vorsitzende konnte bekanntgeben, daß die Akten über die Finanzierung der 700-Jahrfeier nunmehr endgültig geschlossen werden können — nicht zuletzt auch dank der memelländischen Gebefreudigkeit, die über 1000 DM an freiwilligen Spenden aufbrachte, um das Defizit, das durch nicht vorauszusehende hohe Mieten und Steuerbeträge entstanden war, zu decken.

Erfreulich war auch der nächste Punkt der Tagesordnung, der das Ergebnis der Verhandlungen mit dem „Memeler Dampfboot“ betraf. Mehrere Memellandgruppen hatten beantragt, die Benachteiligung des MD gegenüber dem offiziellen Organ der Landsmannschaft zu beseitigen. Der Mannheimer Vertretertag hatte zur Klärung dieser Angelegenheit einen Ausschuß eingesetzt, der unter Anhörung der Beteiligten zu einer Einigung gekommen war: Das „Memeler Dampfboot“ soll in Zukunft genau wie das Organ der LO behandelt werden, also Nachrichten und Suchmel-

dungen usw. gleichzeitig zur Veröffentlichung erhalten.

Sehr aufschlußreich waren die Ausführungen eines heimatpolitischen Referenten der LO, über die Gespräche der Landsmannschaft mit den Exilvertretern der Baltenstaaten. Er betonte, daß die Memelfrage dabei nicht berührt worden sei, weil man beschlossen habe, über Grenzfragen nicht zu streiten, um die notwendige Aktionseinheit aller hinter dem Eisernen Vorhang beheimateten Volksgruppen nicht zu stören. Ein neues Volksgruppenrecht werde die Minderheitenprobleme in Osteuropa im Rahmen eines vereinten Europa lösen müssen.

In Verfolg der vorstehenden Vereinbarungen ist den Litauern nahezulegen, in ihrer gesamten Presse und Propaganda Forderungen auf das Memelland und andere deutsche Gebiete zu unterlassen.

Da von gewisser litauischer Seite solche Forderungen jedoch erhoben worden sind, forderte Schulrat Meyer von der LO, der Vorstand möge laufend über die Verhandlungen mit den Balten unterrichtet werden; im Falle einer Behandlung der Memelfrage möge er hinzugezogen oder konsultiert werden.

Sehr ausführlich wurde die Tätigkeit des Kleinlitauischen Rates (Taryba)

durchgesprochen, die sorgfältig verfolgt und registriert wird.

Eine interessante Aussprache kam über die Patenschaft in Gang. Wenn auch mancher Einzelne enttäuscht sein mag, daß seine persönlichen Wünsche und Hoffnungen im Zusammenhang mit Mannheim bisher unerfüllt geblieben sind, so hat sie sich doch, im Ganzen gesehen, bisher schon sehr segensreich ausgewirkt. Gegenwärtig befinden sich etwa 70 Memelländer in Mannheim, darunter 30 aus der Sowjetzone, deren Unterbringen augenblicklich im Gange ist. Ein weiterer Memelländer-Transport wird in Kürze in der Rhein-Neckar-Stadt erwartet. Der Vorstand der AdM wird von der Stadt bei allen Umsiedlungsanträgen zu Rate gezogen; die letzte Entscheidung trifft aber die Stadt. Neuerdings hat sich auch der Landkreis Mannheim bereit erklärt, bei der Unterbringung der Memelländer mitzuhelfen. Die Paketaktion für Memelländer der Sowjetzone erbrachte so viele Anschriften, daß die karitativen Verbände der Stadt nicht alle berücksichtigen konnten, zumal das bevorstehende Weihnachtsfest die Tätigkeit dieser Verbände auf die Aermsten der Stadt zu richten zwingt. Im Laufe der Zeit sollen jedoch auch die anderen Anschriften bedacht werden. Weiter hatte die Stadt mitgeteilt, daß sie an die kriegsgefangenen Memelländer (die Anschriften hatte das „Memeler Dampfboot“ gesammelt) Pakete geschickt hätte.

Rektor Szameitat, der gegenwärtig an einem großen Verzeichnis des gesamten Schrifttums über das Memelland arbeitet und umfangreiche Nachforschungen in Archiven und Büchereien angestellt hatte, erklärte, daß er vor dem Abschluß seiner Arbeiten stünde. Er könnte sagen, daß erstaunlich viel gerettet worden wäre, viel mehr, als man nach Lage der Dinge zu erwarten hätte. Er unterstrich, daß Mannheim als kulturellem Zentrum der Memelländer weit größere Bedeutung beigemessen werden müßte, denn als materieller Stütze für einen begrenzten Personenkreis. Im Zusammenhang damit teilte Schulrat Meyer mit, daß er das wenige noch in seinem Besitz befindliche Bücher-Material über Memelfragen der Stadt Mannheim für ihr Memelarchiv zur Verfügung gestellt hätte. Es wurde angeregt, daß auch memelländische Einzelpersonen und Gruppen durch Sachspenden zum Ausbau der Archives beitragen sollten.

Geschäftsführer Görke sprach abschließend über sein Sorgenkind, die Kartei, die durch die Säumigkeit vieler Landsleute immer noch lückenhaft ist, und er daher nicht alle Suchanfragen beantworten kann. Er erwähnte auch, daß die AdM bisher 200 Kleinbild-Dias für Lichtbildvorträge angekauft hätte, die ausgeliehen werden könnten. Es handelt sich um 100 Farbbilder von der Nehrung und 100 Motive aus der Stadt Memel, die allerdings nicht farbig sind. Da über die Landkreise keine Dias zu bekommen sind, bat er um Bereitstellung guter Lichtbilder aus den Landkreisen zur Anfertigung von Dias.

Von den zahlreichen weiteren Besprechungspunkten wäre noch zu erwähnen das Problem der Betreuung der ausgewanderten Memelländer, die sich starker litauischer Kulturpropaganda gegenübersehen, sowie die Intensivierung der Pressearbeit für unsere Heimat. Die fünfstündige intensive Arbeitssitzung bewies, wie wichtig die Zusammenkünfte des Gesamtvorstandes sind.

Weswegen sie wirklich verurteilt wurden

Gustav Elbe war bereits freigesprochen — Kriegsverbrecher-Soll erfüllt

Als wir in Nr. 20/53 unsere memelländischen Heimkehrer aus Rußland begrüßten, betonten wir, daß es sich um keine Kriegsverbrecher handelte, sondern um unglückliche Landsleute, die wegen geringfügiger Vergehen zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden.

Dazu sind uns von Seiten unserer Heimkehrer Zuschriften zugegangen, die uns auf einen Irrtum aufmerksam machen, dem viele Zeitungen verfallen sind und der leider von der breiten Öffentlichkeit geteilt wird. Ein Heimkehrer schreibt uns, daß höchstens 0,2% aller in den letzten Monaten Heimgekehrten wegen eines wirklichen Deliktes verurteilt worden wären. Bei 99,8% wäre die Verurteilung zu 10 bis 25 Jahren Zwangsarbeit völlig grundlos erfolgt.

Diese Behauptung, an deren Wahrheit zu zweifeln wir nicht den geringsten Grund haben, umreißt das ganze Drama unserer Rußland-Gefangenen. Ist das Los jener 0,2% schon hart, wegen dreier Kartoffeln, wegen einer gegen Brot vertauschten alten Feldbluse oder eines Fluchtversuches lange Jahre hinter Stacheldraht gesperrt zu werden, so ist das Schicksal der überwältigenden Mehrzahl der Rußland-Gefangenen noch trauriger, da es keinen Grund gibt, dem sie die endlose Zwangsarbeit verdanken.

Einige Beispiele mögen zeigen, welche „Kriegsverbrechen“ zur Verurteilung führten: Der Unteroffizier Sch. war Frontsoldat in Bessarabien. Die Hauptkampflinie führte durch eine Obstplantage. Sch. wurde zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er angeblich von den Früchten der Plantage gegessen

hatte. — Ein Apotheker aus Schloßberg, der im Kriege eine Apotheke in Berlin übernahm, und nie Soldat war, wurde im Juli 1945 von Rotarmisten auf der Straße aufgegriffen und nach Rußland transportiert. Dort verurteilte man ihn, weil er der Berliner Bevölkerung einwandfreie Medikamente verkauft und so die Nazi-Herrschaft unterstützt hatte. — Willy St. wurde als Koch des Berliner Hotels „Kaiserhof“ zu 25 Jahren verurteilt, weil er es versäumt hatte, die dort speisenden Nazi-Größen zu vergiften. Oberleutnant E. war vier Wochen Kommandant einer russischen Ortes, aus dem im Laufe des Krieges einige Zivilisten nach Deutschland zur Arbeit deportiert wurden. Obwohl E. von diesen Verschickungen nichts wußte, wurde er verurteilt. Die Zahl dieser Beispiele ließe sich beliebig vermehren.

Unser Landsmann Hauptlehrer Gustav Elbe war schon vor dem Anlaufen der Kriegsverbrecherprozesse vor ein Gericht gestellt worden, das ihn beschuldigte, für den Tod russischer Kriegsgefangener verantwortlich zu sein und im Lande requiriert zu haben. Er konnte seine Unschuld nachweisen und wurde freigesprochen, jedoch nicht aus dem Gefängnis entlassen, sondern später mit den anderen Kameraden zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, obwohl das Gericht keine neue Beweise

für seine angebliche Schuld vorlegen konnte.

Tatsache ist, daß die Verurteilungen auf Befehl Moskaus erfolgten. Die einzelnen Lager erhielten Ende 1949 den Befehl, ein bestimmtes „Plan-Soll“ an „Kriegsverbrechern“ zu verurteilen, und das Soll wurde erfüllt. Was die Sowjets bewegen haben mochte, Unschuldige als Kriegsverbrecher abzustempeln, wird sich nie ergründen lassen. Kaum dürfte allein die Tatsache entscheidend gewesen sein, billige Arbeitskräfte zurückzuhalten, wenn auch dieser Grund mitgesprochen haben mag. Wahrscheinlich wollten die Russen, nachdem sie eine schreckliche Greuelhetze gegen Deutschland getrieben hatten, auch durch Zahlen beweisen, daß die Verbrechen Wirklichkeit waren und daß sie die meisten Verantwortlichen gefunden hätten. Schließlich mag noch mitgesprochen haben, daß sie aus der Begnadigung der Unschuldigen politisches Kapital schlagen wollten, was ihnen ja auch teilweise gelungen ist.

Die Prozesse vor den Militärtribunalen waren eine schauerliche Komödie. In Schnellverhandlungen wurden irrsinnige Beschuldigungen aufgestellt. Die Argumente und Beteuerungen der Angeklagten wurden überhaupt nicht beachtet. Die Urteile lagen vielfach vor Beginn der Verhandlungen schon ausgefertigt vor. Als Beweis dafür führen unsere Heimkehrer an, daß einigen Urteile ausgehändigt wurden, die auf die Namen von Kameraden lauteten, deren Verhandlung erst später an die Reihe kam; durch Unfall waren die Urteilsformulare vertauscht worden.

Inzwischen haben wir durch Heimkehreraussagen Angaben über weitere Memelländer hinter sowjetischem Stacheldraht erhalten. Hauptmann Karl Knopf, Rektor in Memel, wurde 1946 von Jelabuga nach Grüntal gebracht, wo er gestorben sein soll. Hauptmann Henry Fuchs, als Hauptlehrer in Nidden und Schöpfer des dortigen Heimatmuseums ein langjähriger heimatkundlicher Mitarbeiter unserer Zeitung, wurde bereits 1946 zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, wurde mehrfach verlegt, tauchte 1952 im Lager 6124/IV in Stalingrad auf, war aber im vorigen Herbst dort nicht mehr zu ermitteln. Seine Frau ist als Lehrerin an der Schweriner Volksschule angestellt, welche der ehemalige Heydekrüger Lehrer Bruno Buxnowitz, ein übel beleumdeter Antifamann, als Direktor leitet. — Auch Conrad v. Dreßler, Sohn des Schreitlauker Gutsbesitzers, soll das Los von Henry Fuchs teilen. — Zwei weitere Memelländer, die sich noch heute in Stalingrad befinden, sind Hermann Szameit aus Grabuppen (1914 geb.) und der früher bei Ruckan tätige Lehrer Max Adomat. Beider Anschrift lautet: Moskau (UdSSR.), Nr. 5110/47. Szameitats Frau wohnt in Burk 67 bei Forchheim in Oberfranken.

*

Mit dem letzten Heimkehrertransport traf nur ein Memelländer ein: Rudolf Madelenko (25. 3. 12) aus Memel, entlassen nach Wittlich/Mosel, Tiergartenstraße 11.

Als Volksdeutsche abgestempelt

In den ersten Dezembertagen behandelte der Bundestag in erster Lesung einen Gesetzentwurf der Bundesregierung über das Staatsangehörigkeitsrecht der Volksdeutschen. Durch dieses Gesetz sollen die Sammeleinbürge-

Unter dem Sternenzelt

Wenn du träumen willst von einer besseren Welt,
von der Heimat, die dich noch gefangen hält,
lange schon, nachdem du sie verlassen,
geh und sieh den müden Tag verflassen.

Dann verspürst du, daß die Welt vergänglich ist,
daß auch das verblaßt, was heute du vermißt,
und daß das, was tief in deiner Seele brennt,
auch vergehen wird, wenn sich der Tag gewend't.

Und die Sehnsucht, die dich hält gefangen,
immer wieder mehret dein Verlangen,
nach den Dingen, die dir scheinen eine Welt,
ja, auch sie verblaßt, schaust du zum Sternenzelt.

Ist es doch so groß und so unendlich weit,
es umfaßt die Welt und auch den Lauf der Zeit.
Sorgen, Sehnsucht und Verlangen werden klein
im Vergleich zu seiner mächt'gen Größe sein.

Deine Trauer wird dir schwinden dann im Nu,
deine Seele findet ungeahnte Ruh,
bis der neue Tag mit seinem harten Licht,
diese Illusion aus Sternengold zerbricht.

Gerlinde Boenke

rungen aus der NS-Zeit anerkannt werden, wenn die betroffenen Personen nicht binnen eines Jahres auf die deutsche Staatsangehörigkeit verzichten. BHE-Abgeordneter Dr. Gille, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, schlug laut Presseberichten eine doppelte Staatsangehörigkeit für diese Volksdeutschen vor.

Uns Memelländer hat es sehr befremdet, daß wir in diesem Entwurf auch in der Gruppe der Volksdeutschen rangieren, denn wir werden mit den Deutschen aus der Tschechoslowakei, dem Sudetenland, den polnischen Gebieten und den Balkanländern in einem Atemzug genannt. Wenn es auch falsch wäre, die Volksdeutschen als Deutsche zweiter Klasse zu bezeichnen, so sind sie doch in staatsrechtlicher Hinsicht ein anderer Personenkreis als wir Memelländer. Sie waren niemals Reichsbürger, sie lebten in Ländern, die nicht zum Reichsgebiet gehörten. Die Memelländer dagegen waren, von der kurzen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen abgesehen, immer Bürger des Deutschen Reiches. Ihre Heimat gehörte in die Grenzen des Deutschen Reiches, so lange ein Deutsches Reich bestand. Wir halten daher unsere Nennung in diesem Zusammenhang nicht nur für unglücklich, sondern auch für staatsrechtlich gefährlich. Die Volksdeutschen aus Rumänien oder Polen rechnen, wenn sie die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen, nicht mehr damit, in ihre Herkunftsländer zurückzukehren. Wenn man uns als Volksdeutsche abstempelt, könnte man daraus den Schluß ziehen, als wären auch wir nur eine deutsche Minderheit in einem fremden Lande gewesen, die auf eine Heimkehr nicht rechnen kann.

Wie aus Leserschriften an uns hervorgeht, hat besonders der Vorschlag Dr. Gilles Befremden erregt, den Volksdeutschen, und damit wohl auch den Memelländern eine doppelte Staatsangehörigkeit zuzuerkennen. Wir Memelländer legen auf deutsche und litauische Staatsangehörigkeit keinen Wert, sondern wir wollen einst wieder als einwandfreie Deutsche in einem reichsdeutschen Memelland leben.

Lieber Memeler Dampfboot!

„... ein Prachtstück...“

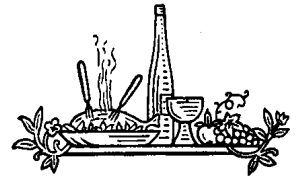
„Mit diesen Zeilen möchte ich Ihnen und Ihrem Verlag recht viel Erfolg im neuen Jahr wünschen. Ihr Kalender ist ja ein Prachtstück. Dadurch haben Sie mir im Ausland ein Stückchen Heimat nähergebracht“, schreibt uns Johann Jaguttis aus Iron Mills Farm, Wingham Friary near Frome, Somerset, England.

„... bestens empfehlen...“

„Bestätige den Empfang des Memelland-Kalenders. Den Kalender mit den interessanten Beiträgen aus der heimatischen Nehrungslandschaft kann ich jedem Heimatgenossen bestens empfehlen. Das schöne Bild „Elche auf der Vordüne“ ist bereits eingerahmt und ziert die Wand des Wohnzimmers“, schreibt uns Georg Seigies, Bielefeld, Kopernikusstraße 47.

Guten Appetit für Heimatgerichte

Der MD-Aufruf brachte einen Strom heimatlicher Rezepte



Schmant-Heringe

Von gewässerten Salzheringen zieht man die Haut ab, schneidet sie in Stücke, belegt sie mit in Scheiben geschnittenen Zwiebeln und gibt sauren Schmant (Sahne) mit etwas Pfeffer darüber. Dazu werden Pell- oder Salzkartoffeln gegessen.

Klunkermus

Weizenmehl wird mit etwas Salz und wenig Wasser verrührt, daß es krümelig wird. Diese Klunkern werden in kochendes Wasser gegeben, das mit Salz, einem Stückchen Butter, evtl. auch mit Zucker abgeschmeckt wird.

Glumflinsen

Für einen Memeler Magen nimmt man 250 g Glumse (Quark), 1—2 Eier, Zucker, Vanillezucker, Rosinen und ein paar Löffel Schmant. Die Masse wird gut verrührt und in knusprig gebackene Mehlflinsen eingerollt, die vor dem Anrichten mit Zucker und Zimt bestreut werden.

Schaltose

Glumse, Ei und Rosinen werden zu einem Brei verrührt. Aus Nudelteig,

der ausgerollt ist, werden Vierecke geschnitten. In jedes Viereck kommt eine Glumstasche. Die Glumstaschen werden über Eck zusammengeschlagen, die Ränder angedrückt. Man kocht die Taschen 15 Minuten in Salzwasser, läßt sie abtropfen, brät sie auf beiden Seiten knusprig und reicht sie mit Zucker, Zimt und brauner Butter.

Schuppinis auf deutsche Art

Geräuchertes Schweinefleisch wird mit Erbsen und Bohnen weichgekocht. Dann nehme man gekochte Kartoffeln, die man zerstampft und mit den weichen Erbsen und Bohnen samt Fleischbrühe gut verrührt. Mit Salz abschmecken.

Schuppinis auf litauische Art

Geräuchertes Schweinefleisch wird mit Erbsen und Bohnen weichgekocht. Dann gibt man etwas Gerstengrütze oder Haferflocken dazu. Einige in Scheiben geschnittene Kartoffeln werden mitgekocht. Zum Schluß werden noch einige Kartoffeln hineingerieben und durchgekocht. Mit Salz abschmecken.

Aus den Memellandgruppen

Weihnachtsfeier der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer - Berlin

Der 13. Dezember 1953 wird unseren Landsleuten wohl lange im Gedächtnis bleiben. Auf diesen Tag fiel unsere diesjährige Weihnachtsfeier. An sich wohl nichts besonderes, denn Weihnachtsfeiern sind ja um diese Zeit allgemein üblich. Diese machte aber eine Ausnahme. Der Saal im Parkrestaurant Südende reichte kaum aus, so viele waren diesmal erschienen. Hatten wir auch die Zahl der zu erwartenden Kinder sehr optimistisch hoch eingeschätzt, so muß ich gestehen, daß die vorbereiteten Plätze bei weitem nicht ausreichten. Zunächst begrüßte unser Vorsitzender Landsmann Eckert alle Anwesenden. Ganz besonders begrüßte er die Landsleute aus der Sowjetzone und aus den Flüchtlingslagern. Er sprach den Wunsch aus, dieses schönste Fest des Jahres recht bald mit unseren Brüdern und Schwestern in der Heimat vereint feiern zu dürfen. An die Begrüßung schloß sich eine gemeinsame Kaffeetafel an. Für unsere Kinder gab es Kakao und Kuchen. Der Kuchen stammte aus Spenden unserer Westberliner Landsleute und wurde auch in reichem Maße an alle Landsleute aus der Sowjetzone verteilt. Nach Beendigung der Kaffeetafel hielt Landsmann Pfarrer Lipp die Festansprache. Er sprach aus dem Herzen kommende und an die Herzen rührende Worte und leitete zugleich zum Krippenspiel über, wo Kinder für Kinder spielten. Dieses Krippenspiel war so eingerichtet, daß an den passenden Stellen unsere schönen Weihnachtslieder angestimmt wurden, die alle kräftig mitsangen. In diese fröhliche, weihnachtliche Stimmung mischte sich dann unter starkem Jubel der Kinder der Weihnachtsmann. Er stapfte durch den Saal und verteilte seine Gaben. Als Ueberraschung kün-

dete uns Landsmann Eckert dann die Berliner-Bären-Kinder an. Mit ihrem reichhaltigen 1½ Stunden dauernden Programm eroberten sie sich alle Herzen. Gegen 20 Uhr begann das Tänzchen, ab und zu durch eine Gesangseinlage unterbrochen. Alles in allem war es ein wohlgelungener Abend, wie es auch die frohen Gesichter der Landsleute deutlich verrieten. Ende? Ich weiß es nicht genau, denn dieser schöne Abend wird noch lange in mir nachklingen.

H. M.

Memelländer des Landes Bremen!

Zum Jahreswechsel wünscht allen Landsleuten des Landes Bremen, ein glück- und friedvolles

Neues 1954!

Der Vorstand der Memellandgruppe Bremen, Ernst Klunk.

Unsere Memelländer in Düsseldorf

Bei dem am 6. d. Mts. im Versammlungslokal „Uele-Nest“ in Düsseldorf stattgefundenen Treffen konnte der Vorsitzende, Landsmann Hans Meding, eine große Anzahl erschienener Memelländer begrüßen. Besonders herzliche Begrüßungsworte richtete er an den Spätheimkehrer, Landsm. Erich Schadagies, der einer besonderen Einladung des Arbeitsausschusses der Memellandgruppe gefolgt war, und als Ehrengast unter uns weilte. Landsm. Schadagies dankte für die Einladung und die Bewirtung. Kurz schilderte er die Verhältnisse in der russischen Kriegsgefangenschaft und bedankte sich auch im Namen der noch in der Gefangenschaft zurückgebliebenen Kameraden für die ihnen in der Gefangenschaft entgegengebrachte Liebe der Heimat. Nur durch sie ist es möglich gewesen, daß die schweren Zeiten der Gefangenschaft gesund überwunden werden konnten. Nachdem Lands-

mann Meding und Aschmann rückblickend Mitteilungen über Ereignisse seit unserem letzten Treffen gemacht hatten, wobei aktuelle Tagesfragen nicht vergessen wurden, wählten die Anwesenden einstimmig unseren Landsm. Dr. med. Bernhard Laaser als Kulturwart in den Arbeitsausschuß, der durch diese Wahl nunmehr vollzählig geworden ist. Das gemeinsam gesungene Memellandlied schloß den offiziellen Teil der Versammlung ab. Erfreulicher Weise war diesmal recht viel Jugend vertreten, die sich dann auch, betreut von den „Alten“ noch lange bei Tanz und Frohsinn unterhalten konnte.

Eine Memellandgruppe in Glückstadt?

Obwohl es in Schleswig-Holstein eine ganze Reihe von Gruppen gibt, leben dort noch viele Memelländer, die keine Möglichkeit zum Anschluß an eine der bestehenden Gruppen haben. Besonders stiefmütterlich sind die Landsleute in Glückstadt, Steinburg und Itzehoe dran, unter denen nun auch der Wunsch laut wird, eine Gruppe zu bilden.

Interessenten an einer solchen Gruppe wollen sich unter Angabe ihrer Anschrift und Beifügung von Rückporto melden bei Gerhard Möller, Glückstadt-Elbe, Am Hafen 23.

Memellandgruppe Göttingen

Lichte, Tannengrün und der Nikolaus gaben dem Treffen der Memelland-Gruppe am 6. 12. eine Note. Vor allem die Kinder verlebten einen schönen Nachmittag. Weil sie so brav waren und ihre Gedichte hersagten, bekamen sie vom Nikolaus eine schöne bunte Tüte und manche auch noch andere Gaben. Die Großen mußten sich schon selbst eine Weihnachtsfreude machen; die mitgebrachten Päckchen wechselten mittels Verlosung ihre Inhaber und brachten manche Ueberraschung. Und wer sich außerdem noch etwas Gutes tun wollte, hatte beste Gelegenheit dazu.

Gebt uns unsere Gefangenen frei

Im Mittelpunkt der Adventsfeier der Hamburger Memellandgruppe stand eine Ansprache unseres Spätheimkehrers Gustav Elbe. Er ging davon aus, daß Weihnachten das Fest der Familie sei und daß es nur eine fröhliche Weihnacht geben könnte, wenn alle Glieder der Familie versammelt seien. Davon könnte aber keine Rede sein, solange noch Tausende und Abertausende Brüder und Schwestern hinter Stacheldraht in Sehnsucht nach der Heimat schmachten, solange noch deutsche Menschen in den besetzten Ostgebieten ein fremdes Joch tragen müssen. Der Redner schilderte seine verschiedenen Weihnachtsfeiern in Rußland in Zwangsarbeitslagern, im Lazarett, in Gefängniszellen. Er betonte, daß seine Gedanken stets bei denen bleiben würden, die mit ihm jahrelang das gleiche Schicksal trugen, die ihn abfahren sahen und die von dem Versprechen lebten, auch noch 1953 entlassen zu werden. Ihnen und ihren Angehörigen müßte die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes gehören. Er endete seine mit tiefer Ergriffenheit aufgenommenen Ausführungen mit dem Weihnachtswunsch: Gebt uns unsere Gefangenen frei!

Hansgeorg Zollenkopf hatte sich bereit erklärt, die Ausgestaltung der Feier zu übernehmen. Zunächst folgten in buntem Wechsel Vorlesungen, gesangliche und musikalische Darbietun-

gen. Herr Zollenkopf las Weihnachtsgeschichten von Ernst Wiechert und Werner Bergengruen. Die Konzertsängerin Ursula Zollenkopf sang mehrere Weihnachtslieder, die von ihrem Gatten auf dem Klavier begleitet wurden. Andere Weihnachtslieder erklangen von der Empore des Saales, die von dem Blockflötentrio der Musiklehrerin Irma Taube dargeboten wurden. Und dann wirkte auch noch die ostpreußische Dichterin Gertrud Papendick mit, die eigene Weihnachtsgeschichten zu Gehör brachte. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank gesagt für die weihevollen Adventsfeier, die sie uns beschert haben. Später erfreute uns Fräulein Irma Taube auf dem Klavier mit einigen Weihnachtsliedern, die von allen Anwesenden mitgesungen wurden. Zum Schluß bescherte Frau Erika Rock-Janzen, die Begründerin unserer Memellandgruppe in Hamburg, uns als Weihnachtsgeschenk ihr Büchlein „Mein Memelland“, das von den Anwesenden mit Freude und Dank entgegengenommen wurde.

Adventsfeier der Memellandgruppe Köln und Umgebung

Unter sehr zahlreicher Beteiligung fand am 29. November dieses Jahres ein Treffen, verbunden mit einer kleinen Adventsfeier in Köln statt. Sehr viele neue Landsleute waren gekommen, so daß der Versammlungsraum fast zu klein war. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende, sprach Herr Dr. Frank über die Möglichkeit zur Errichtung von Eigenheimen für die sich viele Landsleute lebhaft interessierten. Danach gedachte bei Kerzenschein unser Landsmann Herr Dr. Dumath in wunderschönen Worten unserer Heimat und ließ uns in Gedanken einen Adventssonntag zu Hause erleben. Die restlichen Stunden, die immer zu schnell vergehen, verbrachten die Teilnehmer bei Unterhaltung, Musik und Tanz. — Unser Landsmann Wilhelm Kupschus, Sohn des Kaufmanns Wilhelm Kupschus, früher Memel, Tilsiterstraße hat in Köln die Meisterprüfung im Maurerhandwerk bestanden. Bei seinem Alter von 23 Jahren ist das eine beachtliche Leistung. Wir gratulieren Herrn Kupschus, der eine Stellung bei einer größeren Baufirma hat und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Lichtbilder in Marburg

Das letzte Treffen der Memellandgruppe Hessen-Mitte in Marburg wurde durch die Vorführung heimatlicher Lichtbilder zu einer Gedenkstunde für die Landschaft an Fluß, Hafl und See. Für alle Erschienenen war es ein freudiges, kurzes Verweilen an vertrauten Stätten. Dank gebührt allen, die durch Bereitstellung von Bildern zum Gelingen dieses Nachmittags beitrugen, insbesondere Herrn Verleger F.W. Siebert.

Bei der Beratung von Vertriebenenfragen sprach der Vorsitzende des in Marburg begründeten Interessenverbandes heimatvertriebener Selbständiger, freiberuflich Tätiger und Kriegsschadensrentner über das LA-Gesetz. Wer diese IG unterstützen und für ihre Ausbreitung auf Bundesebene mitwirken will, schreibe an M. Leibnig, Marburg, Deutschhausstraße 32. — Nach Erledigung interner Angelegenheiten begann der gemütliche Teil, der mit unserem Heimatlied von „des Haffes Welle“ eingeleitet wurde und Gedichte, Lieder und Rezitationen brachte. Zwischendurch wurden schöne, heimatliche Erinnerungen ausgetauscht. hp.

Weihnachtsfeier der Memellandgruppe Oldenburg und Umgebung

Zum zehnten Male rückte Weihnachten heran, Weihnachten in der Fremde fern der Heimat. Aus diesem Anlaß hatten sich die Oldenburger Memeler am Nachmittag des dritten Advent im „Astoria“ zusammengefunden. An zwei langen Tafeln, die mit Tannengrün und brennenden Kerzen geschmückt waren, fanden sich über achtzig Personen, darunter auch Gäste aus Wilhelmshaven und der weiteren Umgegend, zusammen. Weihnachtsmusik eröffnete das von Landsmann Görke sorgfältig zusammengestellte Programm. Das Gedicht „Advent“ von Rilke und ein gemeinsames Lied folgten. Zwei Schüler spielten zwei Weihnachtslieder recht sauber auf ihren Blockflöten. In den anschließenden Lichtersprüchen gedachte man der Heimat, derer, die in der Heimat verblieben, der Toten und der Kriegsgefangenen. Der Vorsitzende, Landsmann Görke sprach besinnliche Worte, ein zweites Blockflötenduo folgte. Danach wurde die „Stunde am Fenster“ eine Adventsgeschichte von Rudolf Naujok vorgelesen, die sehr eindrucksvoll war. Ein gemeinsames Lied schloß den ersten Teil der Feier ab. — Nach einer Kaffeepause begann der zweite Teil des Programms und zugleich der Höhepunkt der Feier, mit dem Spiel in memelländischem Platt von Erich Karschies: „Wo de Wieh-



Ein Bild aus dem Weihnachtsspiel

nachtsglocke klinge an dem Strand.“ Mit viel Liebe einstudiert und mit großem Eifer von Jugendlichen gespielt. Alle gestalteten ihre Rollen, so gut sie es konnten, und alle konnten es gut. Jeder gab sein Bestes dazu her: Senta, ein kleines Mädchen, das von einer Hexe geraubt wurde, die alte Hexe und ihr Junge, die sechs Schusterjungen, die ihre Schwester Senta suchen, befreien und die Hexe fesseln, und ein Engel. Am Ende jedes der drei Bilder spendeten die Landsleute reichen Beifall. Einige Male wurden die Darsteller vor den Vorhang gerufen. Ja, der Vorhang: Hierbei muß etwas sehr Wichtiges erwähnt werden: Die Bühne war ein großes Kunstwerk. Auf einem Podest war sie mit einigen Bambusstangen und Fahnen hergestellt und der Vorhang bestand auch aus einer Fahne. Ja, und nach diesem Spiel waren alle in bester Stimmung. So ist es dann auch kein Wunder, daß die „amerikanische Versteigerung“ von „3 Marzipanherzen“ genügend Geld einbrachte, um die Unkosten der Veranstaltung zu decken. Nicht zu vergessen ist natürlich die Verteilung der Julklapp-Päckchen und auch der Tüten, die der Weihnachtsmann für die Jugend abgegeben hatte. Zum Schluß sprach noch der Vorsitzende der AdM Landsmann Meyer einige abschließende Worte und dankte für die gelungene Feier und schloß mit den besten Wünschen für das Weihnachtstfest und das neue Jahr. E.Si.

Aus den Arbeitsgruppen des Ruhrgebiets

Das adventliche Treffen der Memelländer von Bochum und Umgebung überbot alle bisherigen Treffen an Freude und Fröhlichkeit. Wir trafen uns in der Gaststätte Widume. Bei Kerzenschein wurden einige Adventslieder, sowie unser Memellandlied gesungen. Im Mittelpunkt dieser Feier hielt unser Bezirkswart Missionar Butkewitsch eine geistliche Ansprache, die unter dem Bibelwort Offb. Joh. 3, 20 stand. Er erinnerte an das Elend der Landsleute in der Heimat, in den Gebieten Schlesiens und vor allen Dingen an die Leiden der Brüder und Schwestern, die noch hinter Stacheldraht Weihnachten erleben müssen, und forderte auf zum Maßhalten in allen Dingen, damit Christus unter uns bleiben könne, ohne den wir nichts tun könnten in allem Hin und Her der Weltgeschichte.

Dieses Gesagte unterstrich der Spätheimkehrer aus russischer Gefangenschaft, Johann Jankowski, der nach Elberfeld entlassen war und nun in Bochum, Röhnplatz 2, seine Gattin gefunden hat, bei der er totgesagt war. Seine eindrucksvollen Berichte aus der Gefangenschaft mündeten in der Mahnung: Denkt mehr als bisher an die Brüder und Schwestern, die noch in den Zwangslagern Rußlands sind!

Manche Freude lösten dann die durch den Nikolaus Bruno Jetzkus verteilten Päckchen aus, die im Tauschverfahren weitergegeben wurden. Vor allen Dingen gab die durch Landsmann Franz Elert durchgeführte amerikanische Versteigerung von 4 Fußmatten einen großen Auftrieb.

Mit frohem Singen von Heimat- und Liebesliedern bei Schnaps und Bier, in dessen Mittelpunkt unser Landsmann Peleikies mit seinen Töchtern und Schwiegersöhnen stand, an der Spitze der Heimkehrer Jankowski, konnte dieser frohe Abend ausklingen. Für das Jahr 1954 wurden in Bochum folgende Vertrauensleute von den Anwesenden wiedergewählt: Missionar Butkewitsch, Bochum, Dorstenerstraße 143a; Franz Elert, Bruno Jetzkus. Neu hinzugewählt wurde: Friseurmeisterin Elli Weseloh, Castrop-Rauxel.

Die Landsleute von Lünen und Umgebung durften nun auch ihren langersehten Wunsch in Erfüllung gehen sehen! 41 Landsleute hatten sich zur Begründung einer Arbeitsgruppe der Memelländer in Lünen, Gaststätte Brausestübel, zusammengefunden, und es hat sich schon beim erstenmal erwiesen, daß der gewählte Raum zu klein war. Da Bezirkswart Butkewitsch wegen seiner Fahrt zur Vorstandssitzung nach Hamburg nicht anwesend sein konnte, waren die Landsleute Waschkies und Buntins aus Essen erschienen, und so konnte alles erledigt werden. Nach einem eingehenden Referat über Zweck und Ziel unserer Arbeitsgemeinschaft durch den Kulturwart Waschkies konnten wir manches in einer eingehenden Diskussion erarbeiten, worauf dann der Vorstand gewählt werden konnte. Vorsitzender der Arbeitsgruppe ist Willi Bundels geworden. Alle die nach Essen-Steele zum Treffen fahren melden sich bei Herrn Bundels, Lünen, Barbaraquer-schlag.

Auch in Stuttgart eine Gruppe

Der Aufbau der süddeutschen Bezirksgruppe geht voran

Während die ältesten Memellandgruppen Westdeutschlands schon ihr fünfjähriges Bestehen feiern konnten, kann-

ten die nach Süddeutschland verschlagenen Memelländer bis zum Sommer 1953 so gut wie gar keinen Zusammenhalt. Einen mächtigen Impuls brachte die Patenschaftsübernahme durch Mannheim in diesem Frühjahr, die auch südlich des Maines den Wunsch immer lebhafter werden ließ, am Gemeinschaftsleben der Memelländer teilzunehmen.

Zum ersten Großtreffen in Mannheim Anfang August 1953 kamen bereits die ersten geschlossenen süddeutschen Gruppen in Gemeinschaftsfahrten. Im November konstituierte sich die Memellandgruppe in unserer Patenstadt. Anfang Dezember folgten nun die Memelländer aus dem Raume Stuttgart mit ihrem Zusammenschluß. Etwa 50 Memelländer hatten sich in den Zinsser-Stuben eingefunden. Viele von ihnen hatten mehr als einstündige Anmarschwege nicht gescheut. Falls auch zu den künftigen Veranstaltungen dieser Gruppe das Interesse so rege ist, wird ein größeres Lokal bereitgestellt werden. Die Vorstandswahl der Stuttgarter Gruppe bestätigte den Einberufer Walter Teising als 1. Vorsitzenden; Lothar Labeit wurde 2. Vorsitzender, Annemarie Dann Schriftführerin und Erich Engelin Kassierer. Wie nett und anregend der erste Abend verlief, kann daraus geschlossen werden, daß die letzten Gäste lange nach Mitternacht den Heimweg antraten. — Die Stuttgarter Memelländer werden sich in Zukunft an jedem ersten Sonnabend im Monat in den Zinsser-Stuben treffen. Für Januar ist ausnahmsweise der 9. — wieder um 19 Uhr — festgelegt worden.

Neben den Gruppen in Mannheim und Stuttgart bestehen noch lockere Zusammenschlüsse der Memelländer in Aschaffenburg, Würzburg und im Raume Metzingen-Tübingen-Reutlingen. Die nächsten süddeutschen Gruppen sind in Frankfurt und Nürnberg geplant. Wer an ihrem Aufbau mithelfen möchte, schreibe an den Vorsitzenden der süddeutschen Memelländer Heinrich A. Kurschat in Uffenheim, Würzburger Straße 22.

Familien-Chronik



Fern der heimatlichen Erde starben:

Paul Heinrichs, Friseur, (Memel, Rosenstraße 3) gefallen am 9. 2. 42 bei Reschew/Rußland.

Willi Ziepa, Schmiedegeselle, (Krucken-Görge b. Memel) am 30. 8. 42 als Marineangehöriger in Memel.

Alfred Ziepa, Schmiedelehrling, (Krucken-Görge b. Memel) am 17. 9. 1944 in Rußland gefallen.

Ruth Potzies, Kind, (Memel, Fischerstraße 6/7) im April 1949 in Elsebek, Kreis Gardelegen.

Martin Albußies, Bauarbeiter, (Memel, Herderstraße 41) am 20. 7. 1944 bei Pleskau gefallen.

Wer sucht wen?

Wer kennt das Schicksal des Justiz-Sekretärs **Otto Heinrichs** aus Memel, der als Oberzahlmeister kurz nach dem Zusammenbruch noch in Dresden gesehen worden sein soll, sowie das Schicksal seiner Ehefrau, **Emma Heinrichs** geb. Teising und des Sohnes **Horst** die im April 1945 bei Königsberg gewesen sein sollen?

Wer ist in der Lage, der Ehefrau des gefallenen Bauarbeiters **Martin Albuszies**, Memel, Herderstraße 41 wohnhaft gewesen zu bestätigen, daß Albuszies etwa von 1925—1937 in der Landwirtschaft, dann in einer Bäckerei und später in einer Fleischerei gearbeitet hat. Ferner, wo sind Angehörige der Bau-firma Hems & Co. Nachrichten werden erbeten an: Memellandgruppe Mannheim z. H. des Schriftführers **Werner Lukat**, (17a) Mannheim-Freudenheim, Hauptstraße 33.

Wir suchen unsern Sohn **Willy Megallies** geb. am 18. 9. 1929 in Prökuls. Im Oktober 1953 in Oberbayern gesehen worden. Nachricht erbitten die Eltern **Martin Megallies**, früher Prökuls, jetzt: Großensee b. Trittau B. Hamburg.

Ich suche Familie **Michel Tahlies** aus Pakamohren b. Plicken, ferner **Frau Trakies** mit drei Kindern und deren Mutter **Frau Strangulies** mit Tochter **Berta** aus Schimken. Nachricht erbittet **Hans Matuszisz** (21a) Lavern 121 Kreis Lübbecke/Westf. (früher Memel, Mühlenstraße 72).

Gesucht wird **Erich Neumann** aus Memel, Dohlenstr. 3. Vermißt seit 17. Juni 1943, Rußland, Donez-Bogen, Mittelabschnitt, Feldpost-Nr. 17973 E. Nachricht erbittet Frau **Gerda Neumann**, Rendsburg, Alte Kieler Landstraße 70.

Wer weiß etwas über den Vermißten **Hans Stankus**, geb. 31. 1. 1918 zu Dautzin-Nicklau, Kreis Memel? Vermißt seit 28. 10. 41 bei Kalinin (Rußland). Meldung bei **Stankus**, Dortmund/Westf., Stahlwerkstraße 15.

Wer weiß etwas über **David Maskolus**, geb. 6. 4. 12 in Trakseden/Abbau Heydekrug? Vermißt seit 13. 7. 44 bei Opetzka. Meldung erbittet **Anna Kukurat**, Dortmund/Westf., Sudermannstraße 25.

Wo ist **Michael Moors**, geb. 3. 12. 06 in Mellneragen, I b. Memel? Wird gesucht von Ehefrau **Berta Moors**, geb. Lapps, Olfen i. Westf., Lindenstraße 18.

Frau **Anna Peldzus**, Dortmund, Malinckrothstraße 276 sucht folgende Angehörige: **Kurt Peldzus**, geb. 13. 4. 23 zu Stumbragirren Kreis Pogegen. Feldpostnummer 29 135 A. 10. SS-Panzerdivision (Frundsberg a. d. Ostfront, oder seit 19. 4. 45 verschollen). **Michael Kiupel**, geb. 14. 4. 98 zu Peteraten (Tilsit) Volkssturmmann. Heimatanschrift: Postverwalter **Michael Kiupel**, Laukszargen, Kreis Pogegen. Feldpost-Nr. 65 951 B. Letzter Einsatz a. d. Desme bei Labiau. Letzte Nachricht vom 23. 1. 45. Ehefrau **Helene Kiupel** wohnt in (15) Leutra 15 Post Göschwitz a. d. Saale (Thür.)

Suche meinen Bruder **Franz Staats**, geb. 28. 11. 03 Heydekrug, Feldstraße 4. Mein Bruder wird seit Februar 1945, wo er zuletzt auf der Flucht in Cranz bei Königsberg gesehen wurde, vermißt. Nachricht erbittet Frau **Margarethe Gröning** geb. Staats, Hamburg-Weimarer Straße 85 II.

Wer weiß etwas über Ewald Kumbartzki, geb. 2. 12. 08 zu Saugen, Kreis Heydekrug? Vermißt bei Stalingrad. Wird gesucht von Paul Kumbartzki, Dortmund-Mengede/Westfalen, Ammerstraße 29.

Wer weiß etwas über Ewald Kalley aus Saugen, Kreis Heydekrug, geboren 26. 10. 94? Soll nach Sibirien verschleppt worden sein. Meldung bei Kalley, Dortmund, Scharnhorststraße 16.

Treffen der MEMELLÄNDER

Berlin: Am Sonntag, dem 10. Januar 1954, pünktlich 16 Uhr findet im Parkrestaurant Südende, unsere Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl statt. Wir bitten alle unsere Mitglieder hieran teilzunehmen. Wir danken auf diesem Wege allen, die dazu beigetragen haben, unsere Weihnachtsfeier so schön auszugestalten und wünschen allen Mitgliedern einen guten Rutsch ins „Neue Jahr“.

Der Vorstand

Bremen: Unsere nächste Feier (Kappenfest mit buntem Programm) findet am Sonnabend, 6. Februar 1954 statt, wozu noch Einladung erfolgt!

Hamburg: Nächste Zusammenkunft am Sonntag, 17. Januar 1954 um 16 Uhr im Patriotischen Gebäude, Hamburg 11, Börsenbrücke 10. Die Privatmusiklehrerin Irma Taube, Tochter unseres Ehrenmitgliedes Reichsbankrat a. D. Walther Taube, veranstaltet für uns, in Erinnerung an ihre Hausmusik vor 10 Jahren im Victoria-Hotel zu Memel, mit ihren Schülern und unter Mitwirkung von Herrn Kurt Schwinge, der einen eigenen Film vorführt, eine Hausmusik unter dem Thema: „Durch Dorf und Heide“. Wir bitten dringend um rechtzeitiges Erscheinen. — Saalöffnung um 15.30 Uhr — da die Veranstaltung pünktlich um 16 Uhr beginnt. Nach der Hausmusik zwangloses Beisammensein im Restaurant des Patriotischen Gebäudes. Unkostenbeitrag 1 DM.

Köln: Am 24. Januar 1954 findet in Essen das Treffen der Memelländer von Nordrhein-Westfalen statt. Bei genügender Beteiligung kann eine Omnibusfahrt veranstaltet werden. Wer mitfahren will, der melde sich möglichst bald unter Einzahlung des Fahr-

preises von 4.60 DM bei Frau Hanna Schäfer, Rodenkirchen b. Köln, Grüngürtelstraße 1. Abfahrt Köln, Sonntag 9 Uhr; Rückfahrt gegen 20 Uhr.

Rendsburg: Nächstes zwangloses Beisammensein am Freitag, 22. Januar Bitte vornotieren: Am Sonnabend, 6. Februar, feiern wir unsere „Bunten Stunden“. Beide Veranstaltungen beginnen im „Bürgerbräu“, Kanzleistr., um 20 Uhr.

Stuttgart: Wir Memelländer aus dem Raume Stuttgart treffen uns am 9. Januar 1954 in den Zinser-Stuben in Stuttgart-W., Schloßstraße 57a 1 Stock. Zu erreichen ist dieses Café mit der Straßenbahnlinie 18, 25 und 26.

Schleswig: Die Memelländer, die ihrer Heimat die Treue halten wollen, haben am 1. Donnerstag im Monat im Lokal „Kiek in de Stadt“, Michaeler ihren Heimatabend.

Herausgeber, Verlag und Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert, Zeitungs- und Buchverlag, (23) Oldenburg (Oldb), Cloppenburg Str. 105, Tel. 4170, Schriftföhr.: F. W. Siebert, unter Mitarbeit von H. A. Kurschat. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Oldenburgische Landesbank A.-G., K.-Nr. 6459, Postscheckkonto: F. W. Siebert Hannover 117 538. Bezug nur durch alle Postanstalten. — Monatlicher Bezugspreis DM 0,75 zuzüglich 6 Dpf. Zustellgeld.

+ Ich hab den Berg erstiegen, was euch noch Mühe macht, drum weinet nicht ihr Lieben, Gott hat es wohlgemacht.

In Gottes Willen verschied durch einen tödlichen Unfall am 13. 9. 53 unser lieber Sohn

Willi Kiaups

im 21. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

Martin Kiaups und Frau geb. Waitschies als Eltern
Brüder, Schwestern und Verwandte

Niedermoschel 66, den 2. Dez. 1953
früher Kinten, Kr. Heydekrug

Zwei Memelländkinder haben sich fern der Heimat gefunden und grüßen als Verlobte

Hedwig Schurwin / Manfred Matschullis

Pikupönen

Mädewald

jetzt: Moers,
Seminarstraße 10

jetzt: Osnabrück,
Hanswürmannsweg 80

In der Todesanzeige

Karl Lojahn

im MD Nr. 22 vom 20. 11. 53 muß die Anschrift nicht Großenau/Bayr. Wald, sondern Grafenau/Bayr. Wald heißen.

BETTFEDERN (füllfertig)

1 Pfd. handgeschlissen DM 9,30, 11,20 und 12,60
1 Pfd. ungeschlissen DM 5,25, 9,50 und 11,50

fertige Betten

billigst, von der heimatbekanntesten Firma

Rudolf Blahut, Furth i. Wald
(fr. Deschenitz u. Neuern, Böhmerwald)
Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

MEMELLÄNDER

erhalten 100 Rasierklingen best. Edelstahl 0,08 mm für nur 2,— DM, dito 0,06 mm hauchdünn nur 2,50 DM (Nachn. 50 Pf. mehr).
Luchow, Wiesbaden 6, Fach 6001 BB.

Goldbergs Original ostpr. Fleisch- und Wurstwaren

vom ostpr. Fachmann hergestellt, weiterhin in bester Güte. Verlangen Sie bitte Bestellkarten kostenlos. Sie werden alles finden, was Sie gern haben möchten.

Paul Goldberg, Fleischermeister Eutin (Holstein)
Fissaubrück 3 — Tel. 203

Einbanddecke für unsere Heimatzeitung

in hellblau Ganzleinen zum Preise von DM 2,20 zuzügl. 20 Pf. Porto und Verpackung zum Versand bereit

BUCHDRUCKEREI F. W. SIEBERT
ZEITUNGS- UND BUCHVERLAG
(23) Oldenburg, Cloppenburg Str. 105

+ Gummischutz, beste Qual. 3 Dts. DM 5.— Neutraler Versand. Johannes, Bremen 65, Postf. 1438

Nachruf

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen, zwei Hände ruh'n, die einst so treu geschafft, und unsere Tränen still und heimlich fließen, uns bleibt der Trost: Gott hat es wohlgemacht.

Gott, der Herr, erlöste am 14. 9. 53 nach einer langen, schweren Krankheit, im Alter von 55 Jahren, meine liebe Frau, unsere liebe, unvergeßliche Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Urte Panars

geb. Puttnins

Sie folgte ihrer in Sibirien verstorbenen Schwester Marie Bertuleit, geb. Puttnins in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Michel Panars
Gibbischen-Peter, Kreis Memel
Ruth Panars } als Kinder
Gertrud Panars } Düsseldorf,
Johann Panars } vermißt
Martin Puttnins und Familie
Hans Puttnins und Frau beide Hamburg
Michel Puttnins und Familie Waltrop (Westf.)
Johann Puttnins und Familie
Michel Schuschel und Frau Trude, geb. Puttnins, nebst Familie beide Lünen (Westf.)

In der Erbschaftsangelegenheit Schäfer-Garrett

suche ich nachstehende Verwandte, die ich bitte, sich wegen der Dringlichkeit der Angelegenheit umgehend zu melden:

Arno Bartsch, geb. zu Czutellen oder dessen Familie.

Nachkommen eines **Robert Bartsch**, geb. etwa 1850 bis 1865 zu Czutellen. Dieser Robert Bartsch war mit einer geborenen Vogelgesang verheiratet.

Nachkommen eines etwa 1840 bis 1860 geborenen Metzgermeisters **Richter** aus Wilkieten.

Nachkommen eines ebenfalls etwa 1840 bis 1860 geborenen Landwirtes **Greifenberger** aus Wilkieten.

Nachkommen eines Landwirtes **Georg Bartsch** aus Berzischken und dessen Ehefrau, einer geborenen Greifenberger und verwitweten Wollenberg aus Wilkieten.

Personen, die in der Lage sind, zweckdienliche Angaben zu machen, wäre ich ebenfalls für ihre Nachricht dankbar.

Otto Bartsch, Pol. Insp. z. Wv., Recklinghausen, Börsterweg 52

Reformhaus ALBAT

Fachgeschäft für Lebensmittel zur Gesunderhaltung — Krankenkost, Kur- und Körperpflegemittel

Kiel, Hollenauer Straße 41
Husum, Norderstraße 43
Kiel-G., Medusastraße 16
Neustadt, Haakengraben 12

Geschäfts- und Familienducksachen

liefert schnellstens **Buchdruckerei F. W. Siebert, Oldenburg**
Cloppenburg Straße 105 — Telefon 4170



Ihr Eheglück

hängt oft von Ihrem Wohlbefinden und Ihrer Stimmung ab. Darum: Schluß mit Depressionen und Lustlosigkeit! FRAÜENGOLD schenkt auch Ihnen neue Kraft, erquickenden Schlaf, Jugendfrische, frohe Laune an allen Tagen und damit neues Glück.

Fraüengold verjüngt



Sie von innen heraus. . . und für Ihren Mann und Ihr Kind EIDRAN, die Gehirn- und Nervennahrung. EIDRAN steigert die geistige Leistungsfähigkeit.

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich